

MAGNETE MIT IMPULSCHANCEN

Eine internationale Forschungstagung der Theologischen Hochschule Chur befasste sich am 5. und 6. Juni in der Paulusakademie in Zürich mit einem vielversprechenden Aspekt der Zukunft: «Touristifizierung der Religion oder Spiritualisierung des Tourismus». Die Teilnehmenden waren sich einig: Diese Trends bieten auch neue Chancen für eine gelebte Kirche.

Anton Ladner



«Die meistbesuchte Sehenswürdigkeit in Europa?» Diese Frage stellte Christan Cebulj, Organisator der Forschungstagung und Professor für Religionspädagogik an der Theologischen Hochschule Chur, der dort das Forschungsprojekt «Religion-Kultur-Tourismus» zusammen mit Anna-Lena Jahn leitet. Über Rankings kann man streiten, aber Cebulj wollte damit dokumentieren, dass die Sagrada Familia in Barcelona, Notre Dame in Paris, der Petersdom in Rom zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten in Europa gehören – Kirchen an Toppositionen im europäischen Tourismus. Und was für Europa gilt, erfasst die ganze Welt, seien

es buddhistische Klöster, die al-Aqsa-Moschee in Jerusalem oder die weltgrösste Synagoge, der Temple Emanu El in New York.

Auslöser für Tiefe

Entsteht da eine Wechselwirkung von Architektur, sakralen Räumen und dem Innenleben der Besuchenden, eine Art Spiritualisierung des Reisens und Besuchens? Tourismus ist eine bedeutende kulturelle und wirtschaftliche Aktivität, die Menschen dazu bringt, neue Orte zu erkunden, verschiedene Kulturen kennenzulernen und unvergessliche Erlebnisse zu sammeln. Der Tourismus trägt so auch zur Erhaltung historischer Stät-

ten bei, indem er Interesse und Investitionen in diese Gebiete lenkt. Und er spielt eine Schlüsselrolle bei der Förderung des kulturellen Austauschs sowie der globalen Verständigung.

Dazu gehört auch der Blick auf Religionen, woraus leicht ein emotionaler Gewinn resultieren kann. In seinem Begrüssungswort betonte Bischof Joseph Maria Bonnemain vom Bistum Chur, dass Tourismus eine Form sei, um mit der Kirche in Austausch zu treten. Was mit einer Besichtigung beginnt, kann also weiterführen. Die Referierenden aus Theologie, Tourismusforschung und Architektur zeigten auf, in welcher Form dies geschehen kann, ergänzt durch praxisnahe Workshops zu benediktinischer Gastlichkeit, spirituellem Placemaking und touristischer Seelsorge. Die Forschungstagung wurde von internationalen Partnern unterstützt und bot den 50 Teilnehmenden und 70 online Zugeschalteten Raum für konstruktiven Austausch zwischen Ordensleuten, Tourismusverantwortlichen und Bildungsakteuren. ■



Tagungsorganisator Christian Cebulj (links) von der TH Chur und Bischof Joseph Maria Bonnemain vom Bistum Chur.



Foto: middeveld, iStock

Derzeit der grösste Touristenmagnet in Europa: die Sagrada Familia von Antoni Gaudi in Barcelona. Architektur, die den Menschen in seiner Gesamtheit erfasst.

«HEILSAME UNTERBRECHUNGEN IM ALLTAG»

Michael Landwehr, Präsident von «Kirchen+Tourismus Schweiz» und reformierter Pfarrer, betonte an der Forschungstagung in seinem Begrüssungsreferat neue Zugänge zu Glaube und Kirche.

«Das Thema Kirche und Tourismus hat besondere innovative Relevanz für die zukünftige Gestalt von Kirche und für ihr Sein in der Welt. Es ist ein Handlungs- und Lernfeld, das die Gemeinden dazu befähigt, sich als gastfreundlich zu erweisen. Mit der verlässlichen Öffnung der Kirchentüren stellen sie sich auf differenzierte Lebenssituationen und -bedürfnisse der Menschen ein und zeigen sich situations- und klientelbezogen flexibel in der Gemeinde- und Beteili-

gungsform. Als Kirche am Weg und in Wahrnehmung der Weggemeinschaft mischen sich etablierte und situative Gemeinde zu einer verorteten Kirche auf Zeit. Darin werden neue Zugänge zu Glaube, Kirche, Gott, Leben erfahrbar. Die Kirchen als Gebäude im stadtplanerischen öffentlichen Raum sind Leuchttürme, wo genau das geschehen kann: heilsame Unterbrechungen im Alltag des Lebens in und jenseits der sonntäglichen Feier der gottesdienstlich versammelten Gemeinde, und also auch als Teil des touristischen Angebots, unter anderem in spiritueller, architektonischer, geschichtlicher, traditioneller Hinsicht, als Kraft- und Entschleunigungspool und Gottesbegegnung. Der unbehauste neuzeitliche Mensch sucht,

heimatlos, Geborgenheit schenkende Räume. Der Raum hat Auswirkungen auf Lebensgefühl und Wohlbefinden. Zum explorativen (geleiteten Probieren, Suchen), sozialen (Begegnungen, Kirchenführung) und biotischen (Dämmerung, Flow) Erlebnis trägt eine mit allen Sinnen erfahrbare beruhigende und zugleich anregende Stimmung ohne Störfaktoren (Blitzfotografie, Baulärm), eine durch eine gewisse Reizdichte (Musik, Beleuchtung) erlebbare Atmosphäre sowie darin vorhandene Atmosphärenträger (Architektur, Fenster) bei und bietet Menschen wahre und ursprüngliche Authentizität. Auch gute Kommunikation zwischen Reisenden und Lokalen, respektvolle Zusammenarbeit zwischen kirchlichen und touristischen



Fotos: UMAG

Playern und auch die Wahrnehmung biblischer Reisemotive. Wenn sich kirchgemeindliche Praxis für touristische Formen öffnet, sich mit touristischen Aktivitäten in der Region vernetzt, neue Formen entwickelt, fällt das in, mit und neben der Gemeinde auf fruchtbaren Boden, auf dem nachhaltig kirchliche wie touristische Entwicklung geschehen kann – zum Wohle der Menschen und zur Ehre Gottes.»